

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1875

20.7.1875 (No. 168)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 20. Juli.

№ 168.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 Mark 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Eindrucksgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1875.

Deutschland.

Berlin, 17. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ enthält einen Artikel über die jüngsten Ministerreihen, worin es heißt:

Unsere Minister haben mit dem Schluß des Landtages die Zeit gewonnen und benutzt, um sich durch Reisen in die Provinzen an Ort und Stelle und durch persönlichen Verkehr theils über die Begründung und den Umfang geltend gemachter Bedürfnisse zu unterrichten, theils die Voraussetzungen der Regierungsinitiative an den realen Verhältnissen zu prüfen, die entsprechende Ausführung neuer und wichtiger Gesetze zu sichern und überhaupt in jeder Weise die Bedingungen lebendiger Wechselwirkung zu entwickeln, welche der Natur des Verfassungsstaates eigen ist. Unsere Minister haben es aber deshalb auch mit Recht für angemessen gehalten, sich öffentlich über die Politik der Regierung auszusprechen, wie dies auch die Minister anderer konstitutioneller Länder zu thun pflegen. Aber mit dieser Neuierung in unserem öffentlichen Leben haben die H. H. Falk, Adenbach, Friedenthal doch nicht das Beispiel der englischen Staatsmänner nachgeahmt, welche den gelegentlichen persönlichen Verkehr mit ihren Wählern, mit Korporationen und so weiter benutzten, um sich über die politische Situation im Allgemeinen zu äußern. Sie haben es vorgezogen, und zum großen Vortheil des sachlichen Interesses, die Aufgaben ihrer speziellen Ressorts, die Ziele und leitenden Grundzüge ihrer speziellen Verwaltung zu erörtern und für ihre Regierungsthätigkeit durch Förderung eines richtigen Verständnisses ihrer Absichten Sympathie und thätige Unterstützung zu gewinnen. Speziell auf die Reise Adenbach's eingehend, sagt das Blatt: „Der Minister aber hat durch seine lokalen Erklärungen über die Stellung der Staatsregierung zu den einzelnen Provinzen nicht bloß die etwa vormalig bestehenden Vorurtheile zerstreut. Er hat durch die daran geknüpften Erörterungen über die wirtschaftliche Lage überhaupt erleuchtet und ermuntert. Er wolle nicht krankhaftes vertheidigen, sagte Dr. Adenbach im Hinblick auf die Geschäftskrisis, aber auch über das Vergangene nicht zu hart urtheilen; denn bei alledem seien doch wesentliche Fortschritte gemacht worden, und wenn vormalig die Grenzen einer gesunden Entwicklung bis zum Schwindel überschritten wurden, so sei dafür heute eine eben so behauerliche Muthlosigkeit an der Tagesordnung. Dieser Zustand sei ein eben so krankhafter und überschreite bereits ebenfalls die vernünftigen Grenzen; er aber halte diese Hoffnung fest, daß Deutschland und Preußen sich auch auf dem Gebiete der Gewerbe und des Handels wieder aufraffen würden. So vertrauensvolle Worte, von solcher Stelle kommend, würden unter allen Umständen Vertrauen erweckt haben. Sie sind aber glücklicher Weise von Umständen begleitet, welche ihr Gewicht erhöhen, welche die Vertreter der Königsberger Kaufmannschaft gründet und daher jene an die Vertreter der Königsberger Kaufmannschaft gerichteten aufmunternden Mahnungen als durchaus berechtigt erscheinen lassen. Es ist an dieser Stelle wiederholt auf die Umstände aufmerksam gemacht worden, welche die an Durchführung des neuen Münzsystems geknüpften günstigen Vorhersagungen somit ihrer Bestätigung zuführen. Man wird jetzt auch noch auf die Kündigung des Handelsvertrages mit Italien hinweisen können, welcher unserer Handelspolitik Gelegenheit geben wird, der einheimischen Industrie Vorteile zu sichern, welche bei dem bisherigen Vertragsverhältnis, obwohl zugesichert, doch durch die Praxis illusorisch gemacht worden waren. Vor Allem aber stellt uns nicht die Voraussetzung aller gesammten wirtschaftlichen Entwicklung, der Friede mit seinen starken Bürgerschaften, um den Unternehmungsgeist und Muth zu beleben und dem Publikum neuen Glauben an die Zukunft einzufloßen.“

Strasburg, 18. Juli. Genau einen vollen Monat nach seiner Eröffnung hat gestern der elsäß-lothringische Lan-

desausschuß die Geschäfte seiner ersten Session glücklich zu Ende geführt und trat bereits heute die meisten auswärtigen Mitglieder die Rückreise in ihre Heimath an. Einige wenige Mitglieder fehlten schon in der Schlußsitzung. Diese Schlußsitzung, die dritte Plenarsitzung an ein und demselben Tage, endete gestern Abend kurz vor 9 Uhr, indem Hr. Oberpräsident v. Moeller im Namen Sr. Maj. des Kaisers die erste Session des elsäß-lothringischen Landesauschusses für geschlossen erklärte und den Mitgliedern die gebührende Anerkennung und den Dank für den bewiesenen Eifer bei Lösung der gestellten Aufgabe, sodann die Zuversicht aussprach, daß die gehegte Erwartung ihre Erfüllung finden und die neue Landesinstitution dem Lande auch wirklich zum Segen reichen werde. Der Wortlaut dieser Ansprache wird ohne Zweifel zur baldigen Veröffentlichung gelangen. In einer Ansprache drückte hierauf der Präsident des Landesauschusses, Hr. Jean Schlumberger (Geweiler), der Reichs- und Landesregierung, insbesondere auch dem Oberpräsidenten den Dank der Versammlung aus, worauf noch Hr. Baron Jörn v. Bulach das Wort ergriff und dem Präsidenten wie dem 1. Sekretär des Landesauschusses sehr anerkennende Worte widmete. Aus den letzten Verhandlungen der Versammlung vernimmt man für's Erste noch, daß bei dem Etat über das Volksschulwesen ein Votum mit nahezu Einstimmigkeit dahin fiel, daß die Wiedereinführung des zweisprachigen Unterrichts in der Volksschule gewünscht sei — in demselben Maße, in welchem s. B. die französische Regierung neben dem französischen den deutschen Unterricht erteilen ließ. Bei definitiver Verständigung über das Budget 1876 wurde der Vorlage, welche zur Ausgleichung der Einnahmen und Ausgaben eine Anleihe von 8,810,000 M. (Ausgabe von Schatzscheinen für die Dauer von 5 Jahren) vorschlägt, zugestimmt, wonach das Budget in Einnahme und Ausgabe, dem Vernehmen nach, mit 41,448,298 M. 85 Pf. abschließt. Darunter sind die ordentlichen Ausgaben mit 28,643,421 M. 37 Pf., die außerordentlichen Ausgaben mit 12,804,877 M. 48 Pf. beziffert.

Aus Elsäz-Lothringen, 17. Juli. In den letzten Tagen brachten verschiedene französische Blätter dreierlei aus dem Reichslande, in denen die Annahme des Unterrichts-gesetzes und die damit verbundene Auslieferung Frankreichs an die Merikalen bitter beklagt wird. Es wird darin der Vorwurf erhoben, daß die Elsäz-Lothringer nach und nach erkalten. Selbstverständlich sind dies nur die Anschauungen des freisinnigen Theils der Bevölkerung, welche auch mit dem deutschen Unterrichts-gesetz, wenigstens seinen Hauptgrundzügen nach, einverstanden ist. — Soeben wird das Programm des am 25. Septbr. zu Kolmar stattfindenden internationalen Weinbau-Kongresses veröffentlicht. Nach demselben werden 24 Fragen zur Berathung kommen, welche in folgende Gruppen zerfallen: 1) Boden und Düngung, 2) Kultur der Reben, 3) Krankheiten und Feinde der Reben, 4) Weinbeubehaltung, 5) Oekonomische Fragen. Die Theilnahme am Kongresse wird voraussichtlich eine sehr zahlreiche sein, zumal auch die zu gleicher Zeit stattfindende Wein-, Acker- und Gartenbau-Ausstellung viel Interessantes bieten wird.

München, 18. Juli. Die Ergebnisse der Urwahlen in Bayern sind nun aus dem ganzen Königreich bekannt. Bei

der jetzigen Partheilage ist damit auch der Ausfall der Abgeordnetenwahlen mit Sicherheit vorauszu sehen, und zwar werden dieselben nach übereinstimmenden Berechnungen den Ultramontanen 79 Siege in der Zweiten Kammer gegen 77 der Liberalen verschaffen. Auf den Kreis Oberbayern entfallen hievon 5 liberale Abgeordnete, auf die Oberpfalz 3, auf Oberfranken 14, Unterfranken 7, Schwaben 9. Niederbayern hat ganz Merikal gewählt, in der Pfalz dagegen werden sämtliche 20, und in Mittelfranken sämtliche 19 Abgeordneten der Liberalen zufallen. Die Hoffnungen der Ultramontanen, die lärmend einen entscheidenden Sieg ihrer Sache seit einem halben Jahre prophezeiten, sind somit zu Wasser geworden und das Stimmenverhältniß in der Abgeordnetenkammer fast unverändert geblieben. In einer Reihe von Städten, wo die Merikalen sich in der Majorität glaubten, ist ihnen der Sieg mit glücklichen Erfolge streng gemacht worden, wie in Regensburg, Passau, Günzburg, im Allgäu, in Kitzingen, Sulzbach, und schließlich nach schwerem Kampfe auch in Würzburg. In Nürnberg und Augsburg, nächst der Residenz den bedeutendsten Städten, ist nicht ein einziger ultramontaner Wahlmann aufgestellt worden. Am meisten ärgert sich die sog. patriotische Partei über ihre Niederlage im Wahlbezirk München I. Die Herren suchen sich zwar damit zu trösten, daß die Liberalen den Sieg nur ihrer Ueberlegenheit im Agitiren und der allzu großen Siegesgewisheit der Ultramontanen verdanken. Aber das ist pure Heuchelei; denn eifriger und besser organisiert hätte die Agitation gar nicht betrieben werden können, als von den Merikalen, und trotzdem waren die Stimmung und die Sprache ihrer hauptstädtischen Organe in den letzten Wochen durchaus nicht hoffnungsfreudig. Ihre Parteiführer dürften es sich daher wohl überlegen, bevor sie die Drohung zur Wahrheit machen, diese Wahl wegen der Beteiligungs einer Anzahl Polytechniker als ungeseklich anzusehen. Sie könnten sich höchstens eine wiederholte Niederlage zuziehen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 18. Juli. Im nächsten Monat tritt der Kronprinz in sein 18. Lebensjahr. Nachdem er seither eine Reihe von Jahren aus allen Zweigen des militärischen Wissens abgelegt, steht zu dem geschulten Mann, seine Beförderung zum Generalmajor heraus, und tritt dem Regiment seinen Namen befragt wird. Es wird darin der Vorwurf erhoben, daß die Elsäz-Lothringer nach und nach erkalten. Selbstverständlich sind dies nur die Anschauungen des freisinnigen Theils der Bevölkerung, welche auch mit dem deutschen Unterrichts-gesetz, wenigstens seinen Hauptgrundzügen nach, einverstanden ist. — Soeben wird das Programm des am 25. Septbr. zu Kolmar stattfindenden internationalen Weinbau-Kongresses veröffentlicht. Nach demselben werden 24 Fragen zur Berathung kommen, welche in folgende Gruppen zerfallen: 1) Boden und Düngung, 2) Kultur der Reben, 3) Krankheiten und Feinde der Reben, 4) Weinbeubehaltung, 5) Oekonomische Fragen. Die Theilnahme am Kongresse wird voraussichtlich eine sehr zahlreiche sein, zumal auch die zu gleicher Zeit stattfindende Wein-, Acker- und Gartenbau-Ausstellung viel Interessantes bieten wird.

Italien.

Rom, 14. Juli. (K. B.) Die eben ernannte parlamentarisch-gouvernementale Kommission, welche den Zustand der öffentlichen Sicherheit und den Respekt vor dem Geseze, wie er auf Sicilien besteht, näher untersuchen soll, brauchte gar nicht erst so weit zu gehen, um ein interessantes Feld für ihre Thätigkeit zu finden. Das zeigt ein ekkatanter Fall, welcher sich am 3. Juli in der Nähe von Cappadocia in den Abruzzen, Provinz Aquila, ereignet hat. Es ist dort zu einem förmlichen Kampfe zwischen der bewaffneten Macht und den Bewohnern eines oder zweier Dörfer gekommen und zwei Bauern sind auf der Stelle todtgeblieben, während ein Dritter kurz darauf an seiner Wunde gestorben ist. Sofort haben die radikalen Blätter sich des Falles bemächtigt, ihn mit viel Farbe und Sentimentalität aufge-

So Fort Duquesne oder Kapitän Jack, der Hundshäfter.

(Fortsetzung aus Nr. 167.)

Kapitel VIII.

Den Monongahela hinunter.

Nachdem sie eine Weile schweigend gerubert hatten, sagte Jack zu seinem langjährigen Freund und Gefährten im Indianerialekt, den wir in freier Uebersetzung geben:

„Wie weit glaubt Ihr, Häuptling, daß wir noch bis zu den De-an-da-ga haben?“ (Die Gabeln des Ohio, so von allen Indianern genannt). „Da wir jetzt nicht gerade Schlafs erheuten wollen, wäre es gescheiter, nach dem Fort zu kommen, wenn Eure Sippschaft fest im Schlafe liegt, sonst laden wir uns unnütze Arbeit auf den Hals, vorausgesetzt, daß wir selbst mit unsern Haaren auf dem Kopfe davonkommen. Wir sind nun schon so manchen Monat zusammen, Yaddy, und es geht mir gegen den Strich, die Wilden in ihrem Lager anzujagen, nur um ihnen guten Abend zu sagen und zu sehen, ob sie Wären- oder Hirschfleisch in ihrem Feldstiefel locken.“

„Ja, Kapitän, wenn ich mich auf Zeichen hier herum verleihe, so haben wir nur eine kleine Stunde zu rubern, bis unser Canoe sich vor die Pallisaden des Forts legt. Aber wir müssen Aug wie Schlangen sein, nicht wie junge Heißhorne auf ihrem ersten Kriegspfade. Ihr wißt, der große weiße Häuptling ermahnte uns, Augen und Ohren offen zu halten, aber unsere Erinnerungen zu bewahren.“

„Ein großer weißer Mann ist er, sag ich Euch, Häuptling, — ein lächerlicher alter Papagei und Drillmeister mit seinem Gergiren und Paradiern, seinen Büsen- und Handtrausen und andern Abgeschmacktheiten. Seit er seine gichtkranken Füße auf unsern Boden gesetzt hat, er nichts gethan, als über unsere eingeborenen Truppen und Schützen schimpfen und lachen. Er wird uns den Kampf mit den Wilden lehren! Er will keine Freischaren und im Indianerkampfe geschulte Krieger, von denen jeder Mutter Sohn das Auge eines Gichtkranken

auf dem höchsten Eichenast auf's Korn nimmt oder besser noch jede Nothhau trifft, sobald er nur das Weiße ihres Auges sieht. Statt dessen will er durch Lärm und Trommelschlag, blühende Bajonette, blaue Zierfedern und Metallknöpfe und Tanzsaal-Mandor die Nothen in Verwirrung bringen und zermalmen.“

„Mein junger weißer Bruder hat seine Ohren mit Baumwolle verstopft, wann vom großen Häuptling die Rede gewesen,“ warf der Häuptling ruhig ein. „Er hat viele große Schlachten jenseits der großen Wasser geschlagen.“

„Ach, Häuptling, Ihr wißt es besser. Ich sage Euch, wäre es nicht um Washington und der Kolonialtruppen, ich würde einen De-saware, der mir vor den Lauf käme, nicht für die ganze Armee des Königs Georg hingeben. Ihr wißt, wie er meine Jäger beschimpfte und abwies, von denen Jeder seinen Feind erlegt und Skapiri hat und eines Panthers Auge selbst auf dem Sprunge auf hundert Schritte trifft. Aber horcht! welch seltsamer Laut! So wahr ich lebe, Häuptling, das klingt wie Musik, und doch Musik in dieser Wüsten — unmöglich.“

Der leichte Birkentanz war mit einem Ruck zum Stillstehen gebracht und die Auber in der Mitte gefaßt, sprangen Beide auf, um mit angepannten Sinnen zu lauschen. Es war wirklich Musik, sanfte schmelzende Musik, die bald zu vollen kräftigen Tonwellen anschwellte, bald in so leisen Tönen und Trillern verhallte, daß nichts mehr als die absolute Stille folgen konnte.

Mit angehaltenem Athem und weitgeöffneten Augen stand Jack vorwärtsgewandt. Seine ganze Miene hatte einen weicheren Ausdruck angenommen.

„Läuscht mich mein Dir, Häuptling? Ist dies ein Zauberland? Fragier ist fort mit der Armee, und Fragier kann wohl Wächchen machen und sie auch abhängen, aber solche Musik kann er nicht machen. Wer und was kann es nur sein? Wenn ich nicht da wäre, wo ich bin, alter Freund, so würde ich sagen, dies seien Töne einer

Zauberslöte, die noch dazu meisterhaft gespielt wird von Einem, der sich auf sein Instrument versteht.“

„Ach, mein Gott,“ sagte Jack, nachdem er wieder eine Weile schweigend gelauscht hatte, „wie diese süßen klagenden Töne mir die Lage meiner Jugend zurückerufen, wo ich in der großen Stadt lebte und mein Augen und Ohren und auch mein Herz sich noch nicht an das rauhe Grenzleben voll blutiger Kämpfe gewöhnt hatten.“

„Aber wir dürfen hier nicht sinnen und träumen, Häuptling, denn ich sehe, daß auch Ihr, der nichts von Musik kennt als die Trommel oder Braddo's Hörner, von diesen Tönen hingerissen seid. Ich kannte in meinem Leben nur Einen, der solch begaubernde Klänge hervorbringen konnte, und der ist leider nun todt, weit entrückt dieser wilden Eünde. Wendet den Kiel nach jener Rinde in den Weiden, welche die Mündung eines Gewässers bezeichnen. Wir werden dann bald erfahren, ob dies Geistermelodien sind oder nicht.“

Einige Ruderhiebe und das Canoe glitt lautlos in eine kleine von Weiden überhangene Bucht, und mit lautenartigem Trit, den Hahn gespannt und die Blinde in jeden Busch und Schatten bohrend, erstiegen die beiden Hundshäfter die Uferhöhe und schritten dann rasch auf eine sich allmählig erweiternde Schlucht zu, aus der jetzt deutlich ein Feuerchein auf die umgebenden Baumwipfel fiel.

Die Feste oder was das Instrument sonst gewesen, war mittlerweile verstummt, aber während die beiden Eindringlinge jetzt vorföchtig von Baum zu Baum vorwärts schlichen, erscholl auf einmal ein fröhliches, überhelltes Lachen, welches offenbar von einer Frau her-rührte und das Echo des Waldes weckte. Es kam aus einer Art mit Baumrinde gedeckter Hütte oder Laube, die ein wenig seitwärts von der Mündung, in welche sie hielten, stand, und ergoß sich in ihr Ohr wie ein Strom von Melodie, der Kapitän Jack erbeben und schauern machte. Plötzlich von einer unerklärlichen Gemüthsbewegung ergriffen, packte er den Arm seines Gefährten mit einem so krampfhaften, schraubensfesten Griff, daß der Indianer, trotz seines angeborenen und

tischt, um dann laut gegen die Regierung zu schreiben. — Die hiesige Presse hat die Nachricht, daß der Besuch des Deutschen Kaisers in Italien nun doch noch im Laufe dieses Jahres erfolgen werde, mit Genugthuung, aber nicht ohne gelinde Zweifel aufgenommen. Das heutige „Diritto“ widmet dem bevorstehenden Besuche Kaiser Wilhelm's einen eingehenden Artikel, in welchem die engen Beziehungen zwischen Italien und Deutschland hervorgehoben und wesentlich auf die Gleichheit der Ziele in der Kirchenpolitik hüten und drüben zurückgeführt werden. — Nach den neuesten Nachrichten aus Venedig haben bei der Erneuerungswahl für das dortige Stadtverordneten-Kollegium die Merikalen den Sieg davongetragen, — ein neuer Beweis für das Ueberhandnehmen des Merikalismus hierzulande. In einer Korrespondenz der „Voce della Verità“, die sonst Gift und Galle gegen die Teilnahme an den Wahlen überhaupt speit, wird es schon ganz kaltblütig als die Pflicht „jedes guten Katholiken“ bezeichnet, sich an den administrativen Wahlen zu beteiligen. Wo bleibt da das Prinzip „no elettori, no eletti“? — Die Ernteaussichten sind durchweg gut, theilweise vortrefflich. Jedoch haben in beschränkten Distrikten Oberitaliens leghin Regen und Hagel viel Unheil angerichtet.

Frankreich.

— Paris, 17. Juli. Im Finanzministerium beschäftigt man sich jetzt mit einer Zerlegung der Titel der 5 Proz. Schuld in 10 Serien von je 500 Millionen, ähnlich wie man das in Amerika behufs Vereinfachung fünfziger Konversionen gethan hat. Die „Semaine financière“, welcher wir diese Meldung entnehmen, ist seit einigen Wochen fürchterlich verstört und will die Rentenkäufer mit dem Konversionsgeheimniß ängstigen, was ihr aber, wie man unten aus dem Börzenbericht ersieht, durchaus nicht gelungen ist. Noch heftiger verfolgt sie die auswärtigen Staatspapiere und insbesondere die türkischen, mit der „Times“ Hand in Hand gehend.

Nach der Emission der türkischen Anleihe von 1873, erzählt sie, war noch ein Rest von 800,000 Obligationen in den Händen der Fortenregierung geblieben. Ein Theil davon war bekanntlich im vorigen Jahre als Pfand einer Finanzgruppe übergeben worden, die sich genöthigt sah, den Rest zur Deckung ihrer Forderung zwangsweise zu verkaufen. Auf den Rest hat die türkische Regierung verschiedene kleine Anleihen aufgenommen, deren Gesamtbetrag ein ziemlich bedeutender ist. Die Häuser und Institute, welche diese letzteren Vorschüsse gewährt haben, sehen sich jetzt nach den Mitteln und Wegen um, wieder zu ihrem Gelde zu gelangen, und haben deshalb mit der türkischen Regierung Unterhandlungen zu dem Behufe eröffnet, die ursprünglichen Abkommen dahin zu modifiziren, daß sie zum Verkauf der als Pfand deponirten Obligationen ermächtigt wären. Gleichzeitig wären sie bereit, der türkischen Regierung den ihr verbliebenen Saldo theils fest, theils auf Option abzunehmen. In beiden Punkten soll eine Verständigung nahe bevorstehen. Man kann gleichwohl finden, daß die vorerwähnte Maßnahme des Substitutions der 1873er Obligationen nicht zu empfehlen ist. Die Kontrahenten müssen ihre guten Gründe haben, wenn sie eine solche Regelung ihrer Vorschüsse vorziehen; wahrscheinlich haben sie immer noch mehr Vertrauen in die, wenn auch noch so beschränkte Aufnahmefähigkeit der europäischen Mächte, als in die Hilfsquellen ihres Schuldners.

Paris, 17. Juli. In die Kommission für den Vertagungsantrag des Hrn. Malartre wurden heute gewählt die Hrn. Chesnelong, d'Andelarre, Courcelle, Giraud, Chabron, Fournier, Malartre, Sacaze, Amédée Lefèvre-Pontalis, Briffon, v. Choiseul, Faray, Jules Simon, Michel-Baldigère und Jourcaud. Die neun Erstgenannten sind der Vorlage günstig, die anderen sechs ihr entgegen. Der Termin für die Rückkehr der Nationalversammlung wird jedenfalls näher gerückt werden müssen, als Hr. Malartre vorschlug. Man spricht von dem 15. Novbr. als dem spätesten Datum. Die Minister Dufaure und Léon Say empfehlen in ihren Abtheilungen, jedoch ganz unvorgreiflich, Ende Oktober, damit die Frage, ob die allgemeinen Wahlen noch in diesem Jahre stattfinden sollen, mindestens offen ge-

erworbenen Stoizismus, sowohl aus Schmerz als aus Ueberrohung über die plötzliche, nichts weniger als freundschaftliche Verbindung zusammenzuckte.

„Bei dem großen Geiste über uns, Ja!“ riefte der Halbblönnig mit blitzenden Augen, „hatten Sie mich für einen Delaware oder Ottawa, daß Sie wie ein Bär auf mich losfahren. Sind Sie toll, Bruder? Hand weg, sag ich, oder ich muß glauben, daß der Geist dieser Wälder, welcher uns schon Beide beherzt, Ihnen ganz und gar den Verstand geraubt hat. Wenn wir uns nicht stiller verhalten als das frohliche Kind, dessen Lachen wie das Schmettern einer Wald-drossel klingt, können unsere Slaps noch heute Nacht des alten Schingis' Wigwam schmücken. Was ist denn über Sie gekommen?“

„Pf! Häuptling, sprech leiser und vergeß mir. Ich war überwältigt von — ich weiß nicht was — einem Ton, einer Stimme, einer Erinnerung. Es ist höchst seltsam, aber Anfschub ist schlimmer, als der Tod. Ich muß dieses Räthsel aufzuklären suchen. Haltet Euch in dem Schatten dieser großen Ahornbäume dicht an meiner Seite und dann vorwärts.“

Wie Schatten glitten sie näher und näher, bis sie an der Grenze des vom Feuer erleuchteten Kreises standen und das seltsame Schauspiel, welches sich ihnen hier darbot, mit erstaunten Blicken betrachteten.

(Fortsetzung folgt.)

— Den Berechnen Bulwer's wird die Nachricht von Interesse sein, daß dem „Athensdium“ zufolge, der verstorbene Lord Byron eine Menge Manuskripte hinterlassen hat, die als Material für seine Biographie dienen werden. Der gegenwärtige Lord Byron ist mit der Herausgabe derselben beschäftigt und bereitet auch einen von seinem Vater unvollendet hinterlassenen Roman vor. Derselbe wird wahrscheinlich im Herbst mit einer Vorrede aus seiner eigenen Feder erscheinen. Pausanias soll in dem Eujet figuriren, auch enthält der Roman eine Beschreibung der Schlacht von Plataea. (Dd.)

halten bleibt. Hr. Duffet sprach in seiner Abtheilung ebenfalls mit aller Reserve von einer Vertagung bis zum 1. November. Hr. Dufaure führte für seinen Theil noch aus, daß man nicht, wie der Antrag des Hrn. Malartre, die Erledigung des Budgets zum Ausgangspunkt der Ferien nehmen, sondern lieber gleich einen bestimmten Tag des August als dieses Datum bezeichnen möge. — Der Linken schreibt man die Absicht zu, für den Fall, daß die Vertagung durchdränge, die Aufhebung des Gesetzes Courcelle, d. i. die Wiederherstellung der partiellen Wahlen zu beantragen.

† Versailles, 17. Juli. Die Nationalversammlung nahm den Gesetzentwurf betr. die Besteuerung des Weineffigs mit 355 gegen 228 Stimmen an. Der Gesetzentwurf betr. die Erhöhung der Rehrergehälter wurde auf die Tagesordnung gesetzt.

Spanien.

† San Sebastian, 17. Juli. Die Karlisten haben auf den benachbarten Höhen Batterien erbaut und die Beschließung der Stadt eingeleitet. Die Geschosse haben San Sebastian indessen nicht erreicht.

† Madrid, 17. Juli. Nach einer Meldung des Journals „Politica“ ist von einer karlistischen Abtheilung ein Eisenbahnzug zwischen Barcelona und Saragozza angehalten worden. 16 Passagiere wurden als Gefangene fortgeführt und das Gepäck mit Beschlag belegt. Die Karlisten fordern ein bedeutendes Lösegeld für die Freilassung der Gefangenen.

† Madrid, 17. Juli. Nach den der Regierung zugegangenen Berichten ist die Nordarmee bis Penaeraba vorgebrungen. Einige karlistische Trupps, welche sich diesem Vormarsche widersetzen wollten, wurden zurückgeworfen. — Die Karlisten im Norden geben die Verteidigung ihrer vorderen Linien auf, indem sie andere, weiter zurückgelegene besetzen. — In Folge der letzten Siege der Regierungstruppen hat sich eine große Anzahl karlistischer Offiziere behufs Unterwerfung bei den Behörden eingefunden; unter denselben befindet sich der General Ballés und seine beiden Söhne.

Großbritannien.

London, 17. Juli. (Köln. Ztg.) Wenn auch die hohe Politik in dieser todtten Sommerzeit darauf angewiesen ist, ihre Nahrungstoffe mühsam aus der Fremde zu importiren — eine Aufgabe, die jetzt einigermaßen durch die Vereinigungen mit Birma und China erleichtert worden ist —, so bieten doch die Parlaamentsverhandlungen jetzt eine ziemlich reichhaltige Abwechslung von Gegenständen allgemeineren Interesses für unsere Insel. Die Neuerungen in der Arbeitergesetzgebung sind von großer Wichtigkeit für unsere industriellen Kreise, und die Reise des Prinzen von Wales nebst den zu ihr in Beziehung stehenden Finanzdebatten und den politisch-konstitutionellen Erörterungen, zu welchen unsere allseitige Beachtung, wie denn Alles, was mit dem königlichen Hause in Verbindung steht, dieser höchst lokalen Nationalität Herz bringt. Und doch wird die Politik sammt jetzt durch die Elemente in den Hintergründ geblieben; sie ist Gefahr, geradezu ertränkt zu werden. Nach den Hubsprossen, welche der gestrige Tag aus den westlichen und östlichen Provinzen gebracht, kommen ähnliche, wenn auch nicht ganz so schlimm, heute fast von allen Seiten. An vielen Stellen stehen längere Bahnstrecken unter Wasser, so daß der Verkehr mannsfisch geschnitten ist; ein Umstand, der für dieses Land des times is money große Uebelstände im Gefolge hat. Zum Glück sind der verlorenen Menschenleben heute nur wenige zu beklagen; sonst aber haben die Fluthen vielen Schaden angerichtet. Sammlungen sind bereits eingeleitet. Daß die Wanderverübungen in Abershott durch das Unwetter unterbrochen worden sind, ist der Uebel größtes allerdings nicht; für diesen Schabernack mag sich Mars mit seinem unfreundlichen Vater Jupiter Pluvius auseinandersetzen. Nachdem der Regen die vergangene Nacht und den Vormittag über angehalten, hat er jetzt, im Laufe des Nachmittags, erwinlicher Weise nachgelassen. Hier hat man drei, an andern Orten fünf Zoll Regenfall festgestellt. Wir haben übrigens die beste Aussicht, ihn bald ganz los zu werden, denn der Kardinal-Erzbischof Manning hat Gebete in allen katholischen Kirchen zur Erzielung eines günstigeren Barometerstandes angeordnet. Schade, daß der hohe geistliche Herr sich nicht ins Mittel gelegt hat, ehe der Ueberfluß an Feuchtigkeit der Ernte Eintrag gethan und die sonstigen Schäden gestiftet. — Nach den statistischen Zusammenstellungen hat die Zahl der Auswanderer über Liverpool im letzten Vierteljahr 10,015 Köpfe weniger betragen, als in dem entsprechenden Zeitraum des vorigen Jahres.

† London, 17. Juli. Der Kronprinz Humbert von Italien hat gestern die Sebenswürdigkeiten Londons besichtigt und empfing die Besuche des Herzogs von Cambridge, Derby's, Gladstone's, der Grafen Münster und Beust, des Marquis von Lorne und anderer angesehener Persönlichkeiten. Vor seiner Abreise aus England wird der Prinz noch mehrere industrielle Distrikte Englands besuchen und wahrscheinlich auch nach Irland und Schottland gehen.

Türkei.

† Konstantinopel, 17. Juli. „Phare de Bosphore“ theilt mit, daß der Großvezier zur Reduktion der Gehälter der höheren Beamten die Initiative ergriffen hat, indem er sein eigenes Monatsgehalt von 2500 auf 600 Pf. St. herabsetzte.

Amerika.

† Washington, 16. Juli. Die durch die Presse verbreitete Mittheilung, daß England, Deutschland und die Vereinigten Staaten gemeinsame Schritte gethan hätten, um Spanien zur Abtretung der Antillen zu veranlassen, wird halbamtlich dementirt. Die Unionsregierung habe ihr Vermittlungsangebot von 1869 nicht wieder erneuert und warte passiv den Gang der Ereignisse ab.

Karlsruhe, 17. Juli. Im Anfang des vorigen Jahres erließ die Regierung von Venezuela ein Dekret, welches den Zweck verfolgte, die Einwanderung von Landbauern, Handwerkern und Diensthöfen, besonders deutscher Nationalität, in den genannten Staat zu befördern. Gerade aber für das geistliche Fortkommen deutscher Einwanderer ist Venezuela wegen seiner politischen, sozialen und klimatischen Verhältnisse nach der übereinstimmenden Ansicht kompetenter Beurtheiler und nach den beklagenswerthen Ergebnissen aller bisher dort angestellten Kolonisationsversuche durchaus ungeeignet. Auswanderungswillige, welche den glänzenden Anerbietungen und Versprechungen venezuelanischer Agenten folgen, gehen fast ausnahmslos einem höchst traurigen Geschick entgegen und die ihnen bei der Ueberfahrt scheinbar gewährten Vortheile verlieren ihren verlockenden Charakter, sobald man die Beschränkungen der persönlichen Freiheit ins Auge faßt, welchen der Einwanderer nach seiner Ankunft in Venezuela unterworfen wird.

Die dortige Regierung hat nämlich, wie uns aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt wurde, vor Kurzem die Anordnung getroffen, daß Einwanderer, welche von der Bergünstigung der freien Ueberfahrt Gebrauch machen, erst nach einem einjährigen Aufenthalt in Venezuela das Land wieder verlassen dürfen, bei beabsichtigter früherer Abreise dagegen gehalten sein sollen, den Werth ihrer Passagie zurückzuerstatten.

Es ist klar, daß durch eine solche Bestimmung die große Zahl der unbemittelten Einwanderer den venezuelanischen Behörden schädlich preisgegeben ist, und es kann darum nicht einbringlich genug vor der Auswanderung in dieses Land gewarnt werden.

○ Karlsruhe, 19. Juli. Im altkatholischen Betstalle hielt gestern der muthmaßliche zukünftige Geistliche der hiesigen Altkatholiken-Gemeinde, Hr. Pfarrer Häßler von Regensburg, zum ersten Male Amt und Predigt. Leider erwies sich das Gotteshaus als unzulänglich, um Alle aufzunehmen, die der gottesdienstlichen Handlung beiwohnen wollten. Die würdevolle Feier des Amtes und die vortreffliche von acht christlichem Geiste getragene Rede des Hrn. Pfarrers Häßler erweckte in den Herzen aller Anwesenden wahre und tiefe Andacht. Wir hoffen, daß der junge Geistliche bald endgiltig für die hiesige Gemeinde gewonnen werden wird, da er allen Ansprüchen vollkommen entspricht. Eine Anzahl von Glaubensgenossen gab gestern dem künftigen Seelsorger zu Ehren ein Diner im Erbprinzen.

○ Karlsruhe, 18. Juli. Der von der Landes-Laubstumen-Anstalt in Weersburg ausgegebene Jahresbericht für das Schuljahr 1874/75, welcher zu dem 20. d. M. stattfindenden Prüfung einleitet, hebt als bemerkenswerthe, die Anstalt berührende Thatsache die im Dezember des verflorenen Jahres stattgehabte Eröffnung einer zweiten Bildungsanstalt für Taubstumme in Gerlachshausen hervor. Derselben wurden 36 aus der nördlichen Hälfte des Großherzogthums gebürtige Jüglinge, welche bisher die Weersburger Schule besuchten, überwiesen, wozu dann noch eine Anzahl Neuaufgenommener kam. Der Schülerstand der Weersburger Anstalt bezifferte sich am Ende des Schuljahres auf 95, und zwar waren es 51 Knaben und 44 Mädchen; nach der Konfession vertheilten sich diese in 74 Katholiken und 21 Protestanten. Bezüglich der Heimathangehörigkeit der Jüglinge wird bemerkt, daß der Kreis Offenburg am stärksten vertreten ist; nach diesem kommen die Kreise Baden und Freiburg. Es ist natürlich, daß nach Errichtung einer zweiten Taubstummen-Anstalt im Lande eine größere Zahl bildungsbedürftiger Kinder schon der Fall war.

○ Heidelberg, 17. Juli. Im Anfange dieser Woche wurde im Neckar unterhalb der Brücke der Leichnam eines Mannes aufgefunden, welcher seither als der Altbürgermeister Bed von Waldbühlsbach relognosziert wurde. Da sich auf der Leiche noch die Wäsche vorfand, auch sonst keinerlei Umstände auf ein Verbrechen schließen lassen, so scheint ein Unglücksfall vorzuliegen. — Gestern früh um 4 Uhr versuchte auf dem hiesigen Bahnhofe ein Leipziger Student der Pharmacie seinem Leben durch zwei Renouverschüsse ein Ende zu machen, erreichte aber seinen Zweck nicht, da beide Kugeln neben dem Herzen vorbeigingen. Derselbe liegt nun in Lebensgefahr schwebend im akademischen Krankenhaus. Wie die „Heid. Ztg.“ erzählt, wollte er hier als Chemiker sein Doktorexamen machen, wurde aber wegen Unkenntniß des Lateinischen nicht zur Prüfung zugelassen. Nach einem andern Lesart soll er in seiner Heimath die pharmaceutische Staatsprüfung nicht bestanden haben und auf drei Monate zurückgewiesen worden sein. In jedem Falle sind es aber unglückliche Prüfungsergebnisse, welche den jungen Mann zu dieser unheimlichen That getrieben haben. — Schon vor einiger Zeit hat sich hier ein akademischer Staatswissenschaftlicher Verein gebildet, welcher jeweils am Donnerstags Abend eine Sitzung im Museum abhält, wobei wissenschaftliche Vorträge gehalten und diskutiert werden. Dieser Verein ist nicht identisch mit dem gleichfalls hier bestehenden juristischen Studentenverein. Dergleichen wissenschaftliche Vereine scheinen neuerdings mehr und mehr Anhang in einem großen Theile der heutigen studirenden Jugend zu finden. — Nach einer Bekanntmachung des Groß. Amtsgerichts ist das ganze Gantverfahren gegen das zu Grundegangene Bankhaus Gebrüder Zimmern, sowie gegen das Privatvermögen der Geschäftstheilhaber für aufgehoben erklärt worden, erst jetzt, weil bis in die letzte Zeit noch einige Einzelprozesse von gewissen Gläubigern geführt worden waren. — Das silberne Service, dem abgetretenen Hrn. Oberbürgermeister Krausmann von seinen dankbaren Mitbürgern jüngst überreicht und an dieser Stelle schon erwähnt ist während einiger Tage in dem Schaufenster eines Geschwors zur Ansicht ausgestellt und ist in der That eine reiche und geschmackvolle Arbeit.

Obwohl man bei der bis vor etwa drei Wochen anhaltenden, intensiven Trockenheit alle Ursache gehabt hätte, mit gutem Trinkwasser sparsam umzugehen, so kommen doch fortwährend unverantwortliche Bergendungen des Wassers der städtischen Quellwasser-Leitung Seitens der Abonnenten vor, so daß nicht allein auf Grund der Vertragsbestimmungen Strafen gegen die Betreffenden erkannt werden mußten, sondern jetzt auch beschloffen wurde, künftighin neben der verwickelten Geldbuße auch die Namen der Contravenienten zu veröffentlichen. — Morgen sollte die von den Mitgliedern des altkatholischen Kirchengemeinde-Raths, worunter Hr. Oberbürgermeister Hilabel, gegen Kaufmann Jakob Einbaue anhängig gemachte Ehrenkränkungs-Klage vor dem hiesigen Schöffengerichte verhandelt werden, ist aber auf Antrag des klägerischen Anwalts vertagt worden. — Gegen die Hrn. Schifferdede und Söhne, Besitzer des großen Portlandement-Werkes auf der Bergheimer Mühle, ist eine böartige

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Nach dem Rechnungsabschluss der Bank für 1874 beträgt die Ersparnis für das vergangene Jahr

66% Prozent

N. 756. 3.

der eingezahlten Prämien.

Jeder Banktheilnehmer in hiesiger Agentur empfängt diesen Antheil nebst einem Exemplar des Abschlusses von dem Agenten seines Bezirkes, bei dem auch die ausführlichen Nachweisungen zum Rechnungsabschluss zu jedes Versicherten Einsicht offen liegen.

Denjenigen, welche beabsichtigen, dieser gegenseitigen Feuerversicherungs-Gesellschaft beizutreten, geben die Unterzeichneten, sowie deren nachstehend aufgeführten Agenten bereitwilligst desfallsige Auskunft und vermitteln die Versicherung kostenfrei.

Mannheim, den 20. Mai 1875.

Die General-Agenten: Nabus & Stoll;

- | | | |
|---|---|---|
| <p>in Achern Hr. Rathschbr. Röhler;
Altbreisach Hr. Jos. Rill;
Baden Hr. Franz Winter;
Balm Hr. J. Rieger;
Bamberg Hr. Arthur Lender in
Leuzkirch;
Breiten Hr. Phil. Scheifele;
Bruchsal Hr. M. Erhard;
Ebingen Hr. J. R. Kiefer;
Carlsruhe Hr. Carl
Schwindt;
Constanz Hr. F. Schildnecht;
Donaueschingen Hr. Gg. Rittig;
Durlach Hr. J. Schanz;
Eberbach Hr. Julius Egmund;
Ebingen Hr. Heinr. Götz;
Ehrenstetten Hr. Rathschbr. Bittig;
Emsmadingen Hr. Josef Hofferz;
Engen Hr. Mart. Seiler in Emsmadingen;
Eppingen Hr. Georg Bitterlich;
Ettlingen Hr. Remond Schmidt;
Heidenheim Hr. Gg. Krauß II.;
Heidelberg Hr. Kan. Siebert;</p> | <p>in Hardheim Hr. Alois Rubin;
Haslach Hr. Louis Schid;
Heidelberg Hr. Carl Epiger;
Hildmannseld Hr. Ph. Burtart;
Hochschagen Hr. Gg. Erdmann;
Kehl Hr. J. E. Rapp & Co.;
Kenzingen Hr. Altbürgerm. Hüfner;
Kippenheim Hr. Aug. Reumier;
Kilsheim Hr. Rathschbr. Scholl;
Ladenburg Hr. Jakob Siegel;
Lahr Hr. Ad. Röhler;
Liedolsheim Hr. Rathschbr. Hager;
Lürrach Hr. Louis Glaser;
Mehring Hr. Alb. Schmid;
Mosbach Hr. G. Heltrich;
Mühlheim Hr. Friedr. Kapp;
Neckarbischofsheim Hr. C. Graulich;
Neckargemünd Hr. J. W. Stupp;
Neustadt Hr. Arthur Lender in
Leuzkirch;
Oberkirch Hr. Carl Theod. Walz;
Offenburg Hr. Anton Kern;
Pforzheim Hr. F. A. Schenk;
Philippsthal Hr. Adolph Birtz in</p> | <p>St. Leon;
in Kappel Hr. Eduard Müller;
Kappel Hr. P. J. Hoff & Sohn;
Kochel Hr. Rathschbr. Röll;
Säckingen Hr. Marz. Jethin in
Säckingen;
Säckingen Hr. Georg Jeller;
Säckingen Hr. Martin Dreher;
Säckingen Hr. J. Treiber;
Staufen Hr. M. Winter;
Stodach Hr. Joseph Pfeiffer;
Tobinheim Hr. Carl Thoma;
Triebberg Hr. Louis Schid in Haslach;
Ueberlingen Hr. Sifungart Mayer;
Untermerzbühl Hr. J. G. Gut-
mann;
Willingen Hr. Kanth. C. Dehorn;
Waldshut Hr. Rud. Bayer;
Waldkirch Hr. Rathschbr. Hügerich;
Waldkirch Hr. Georg Weber;
Weinheim Hr. Peter Röhler;
Weinheim Hr. A. Walzenbach;
Wertheim Hr. J. G. Weimar;
Wolfsweiler Hr. Adolph Seiler.</p> |
|---|---|---|

1546. Nr. 6535. Carlsruhe.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großherzogthum Baden.

Der Rechnungsführer pro 1874 ist erschienen und wird bei allen Herrn Vertretern sowie auf dem Bureau der Anstalt unentgeltlich abgegeben.

Carlsruhe, im Juli 1875.

Der Verwaltungsrath.

Constanz am Bodensee. Bad-Hotel.

Unter dem Protectorat Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Baden. Haus I. Rang. Für Reisende und Pensionäre. See- und andere Bäder jeder Art. Alpen- und See-Ansicht. Parterre-Anlagen. Pension von Rm. 5. 50 Pf., Zimmer von Rm. 1. 80 Pf. an. (H. 1822). T. 619. 1.

Heidelberger Ultramarin-Fabrik.

1822. 8. Nach § 6 unserer Statuten und Befehl des Ausschusses beschreiben wir uns, unsere Herren Aktionäre aufzufordern, die

Einzahlung der 3ten Rate von 20%

des Nominalbetrags unserer neuen Aktien, mit Rm. 342. 86 Pf. pr. Aktie, zu leisten, und zwar spätestens

bis zum 7. August ds. Jrs.

entweder

an uns direct.

an Herrn **H. L. Hohenemser & Söhne, Mannheim,** oder an Herrn **M. Hohenemser, Frankfurt a. M.** unter gefälliger Vorlegung der Interimskündigung. Genannte Bankhäuser sind ausdrücklich von uns bevollmächtigt, den Empfang der Einzahlungen statt unserer zu besorgen. Heidelberg, den 1. Juli 1875.

Der Vorstand.

Rheinfelden. Soolbad und Mineralwasser-Brunnencur.

Die Grenzacher Mineralquelle (Glaubersalzäuerling), in deren Besitze Herr Geheimrath Professor Dr. Bunsen in Heidelberg, ist analog mit Franzens-, Marien- und Karlsbad. Aerztlich constatirter Erfolg bei Darm-, Magen-, Leber-, Fettleibigkeit- und Zuckerruhrleidenden etc. In stets frischer Füllung bei Unterzeichneten und in den Dépôts vorräthig. Zur Brunnenkur im eigenen Hause zum Selbstkostenpreise. Prospekte gratis. Eröffnet 1. Mai 1875. Der Eigenthümer: **J. Hackl.**

Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

Sau-Abtheilung X.

Submission.

- Die Herstellung
- | | |
|--|----------|
| a. eines Locomotivschuppens für 2 Stände nebst Wasserstation auf Bahnhof Drusenheim, veranschlagt zu | 24000 R. |
| b. eines Güterschuppens daselbst, veranschlagt zu rot. | 15800 " |
| c. eines Güterschuppens auf Bahnhof Herrlisheim, veranschlagt zu rot. | 15200 " |
| d. eines Güterschuppens auf Bahnhof Gamsbühl, veranschlagt zu rot. | 15200 " |
| e. eines Güterschuppens auf Bahnhof Wangenau, veranschlagt zu rot. | 13900 " |
- soil im Wege öffentlicher Submission vergeben werden. Die Submissions-Offerten sind auf Stempelpapier geschrieben, versiegelt und portofrei bis

Montag den 2. August er., Vormittags 10 Uhr,

mit der Aufschrift versehen: „Submission auf Herstellung eines Locomotivschuppens pp. und vier Güterschuppen“ in dem Bureau des Unterzeichneten (Schöpflinsbad No. 3 III.) einzulegen, wo auch die speziellen Bedingungen, Kostenanschläge und Zeichnungen eingesehen werden können und die Eröffnung der eingelangten Offerten an dem genannten Termine in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten stattfinden wird.

Strasbourg, den 20. Juli 1875.

Der Abtheilungs-Saumeister: **E. Müller.**

(34/VII) T. 553. 1.

T. 551. 1. Ein, in gutem Betrieb stehendes, rentables

Fabrikgeschäft

(electro-chem. verfertigter Tafelgeräte), in hiesiger Stadt, ist unter günstigen Bedingungen zu erwerben.

Näheres durch **Meyer & Diss,** Baden-Baden. (H. 1841)



Zu verkaufen

2 junge Wallachen, eingefahren und ausgeritten. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes. T. 530. 2.

Grundstück-Verkauf.

T. 552. 1. In Neuenheim bei Heidelberg, nahe der jetz im Bau begriffenen Neckarbrücke und an der Straße nach Handschuchheim gelegen, ist ein zu mindestens zwei Bauplänen Raum gewährendes Grundstück nebst großem Weinberg unter sehr annehmbaren Zahlungsbedingungen sogleich zu verkaufen. Gest. Offerten sub Circ. 111111 besördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M.**

Bauarbeiten = Vergütung.

Zur Errichtung einer Trennkant hier sollen die

Grabarbeit im Anschlag von 10531 32
Maurerarbeit im Anschlag von 12707 80
Steinmauerarbeit in rothen
Steinen im Anschlag von 9834 18
im Submissionswege in Afford vergeben werden.

Die Pläne, Boranschläge und Affordbedingungen liegen in dem unterzeichneten Bureau zur Einsicht auf, wo auch die schriftlichen Angebote längstens bis Samstag den 24. Juli d. J. versiegelt und portofrei einzulegen sind. Heidelberg, den 15. Juli 1875.
Baubureau des Krankenhauses.
Schäfer.

Bürgerliche Rechtspflege.

1188. Nr. 10,806. Waldshut. Unter Bezug auf das diesseitige Ausschreiben vom 18. März 1874, Nr. 5766, wird hiermit bekannt gemacht, daß die in Verlust gerathene Obligation nicht die Nummer „886“, sondern „3906“ trägt.

Waldshut, den 7. Juli 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
Kotzweiler.

Entmündigungen.

1124. Nr. 17,862. Freiburg. Johann Georg Fagler, Bader, von Rheingen wurde im Sinne des R. M. S. 513 a entmündigt und für denselben Mathias Kaiser von dort als Vormund angekehrt.

Freiburg, den 14. Juni 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
M o s s.

Strafrechtspflege.

1173. Nr. 7763. Konstanz. In Angelegenheiten gegen Gustav Schopper von Randegg, Josef Handloser von Wörblingen, Adolf Jolz, Moriz Weil und Hirsch Marum von Gallingen, Friedrich Harber von Arlen, Julius Jakob von Wangen, Josef Schrodin von Reichenau und August Schlegel von Altmannsdorf wegen Ungehorsams in Erfüllung der Wehrpflicht findet die Hauptverhandlung am

Mittwoch, den 11. August,
Vormittags 8 Uhr,

statt, wozu die Angeklagten mit dem Anfügen vorgeladen werden, daß im Falle ihres Ausbleibens das Urtheil nach dem Ergebnisse der Untersuchung werde gefällt werden. Zugleich wird den Angeklagten Josef Handloser, Adolf Jolz, Moriz Weil, Friedrich Harber und August Schlegel eröffnet, daß ihr Vermögen mit Beschlag belegt ist.

Konstanz, den 14. Juli 1875.
Großh. bad. Kreis- und Hofgericht.
Strafammer.
Schneider.

Schaaff.

1165. Nr. 2480. Carlsruhe. In Angelegenheiten gegen Nikolaus Lorenz von Gallsenbach, wegen wissentlicher falscher Versicherung an Eidesstatt ist Tagfahrt zur Hauptverhandlung auf Freitag den 6. August 1875, Morgens 8 Uhr, anberaumt, und wird hierzu der nun fällige Angeklagte, 28 Jahre alter, lediger Landmann mit dem Anfügen geladen, daß er sich vierzehn Tage zuvor bei dem Großh. Amtsgericht Baden als Untersuchungsgericht zu stellen habe. Zugleich wird dessen Vermögen mit Beschlag belegt.

Carlsruhe, den 16. Juli 1875.
Großh. Kreis- und Hofgericht.
Strafammer.
Wielandt.

Rönlige.

1187. Nr. 5040. Neustadt. Referent Franz Julius Fieder mann von Laubersdorf, zuletzt dahier wohnhaft, ist vom Großh. Bezirksamt sodier auf Grund des § 360 Bff. 3 R. St. G. B. der unerlaubten Auswanderung beschuldigt und wurde gegen denselben eine Geldstrafe von 100 Mark und Verurteilung zur Ertragung der Kosten beantragt.

Hauptverhandlung über diese Angelegenheit wird am

Mittwoch, den 4. August,
Vormittags 9 1/2 Uhr,

angeordnet und hiezur der fällige Angeklagte unter dem Androhen vorgeladen, daß

Verkauf.

im Falle seines Ausbleibens das Urtheil nach dem Ergebnisse der Untersuchung gefällt werden würde.

Neustadt, den 15. Juli 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
A r m s t r a s s e r.

Urtheilsverkündigungen.

119. Nr. 3221. Waldshut. Durch Urtheil vom heutigen wurde der Angeklagte Karl Schmidt von Waldshut des Ungehorsams gegen die Wehrpflicht nach § 140 des R. St. G. B. für schuldig erklärt, und deshalb zu einer Geldstrafe von 50 Thalern oder im Falle der Unbebringlichkeit zu einer Gefängnißstrafe von sechs Wochen, sowie zu den Kosten des Strafverfahrens und der Urtheilsvollstreckung verurtheilt; Josef Kauter von Oberwürzbach dagegen von der gleichen Anklage und den Kosten des Strafverfahrens freigesprochen.

Dies wird den abwesenden Angeklagten hiermit verkündet.

Waldshut, den 6. Juli 1875.
Großh. Kreisgericht als Strafammer.
J u n g h a n n s.

Verwaltungsfachen.

1554. Nr. 11,764. Waldshut. Das Erbschaftsgericht pro 1875 betr.

Gegen die Wehrpflichtigen des Jahrgangs 1873:

Adolf Bächle von Birndorf, Johann Heinrich Gerken, Plazidus Kappel, Karl Ernst Kahlert, Heinrich Nagel von Waldshut; des Jahrgangs 1874:

Eduard Rübke von Albert, Eugen Husen von Kiefenbach, Friedrich Wilhelm Dürmer, Ernst Karl Christian Otto Dinger, Adolf Keller, Karl Johann Adolf Keller von Waldshut und des Jahrgangs 1875: Johann Hierholzer von Rogel, welche im Frühjahr dieses Jahres die Anmeldung zur Stammrolle unterlassen haben, wird auf Antrag der betreffenden Gemeindebehörden und in Gemäßheit des § 176 Ziffer 1 der Militär-Erbschafts-Instruction eine Geldstrafe von 6 Mark, welche im Falle der Unbebringlichkeit in Haft von 2 Tagen umzuwandeln ist, angeordnet.

Dies wird den an unbestimmten Orten abwesenden Pflichtigen auf diesem Wege eröffnet.

Waldshut, den 13. Juli 1875.
Großh. bad. Bezirksamt.
W i r t h.

Berm. Bekanntmachungen.

1560. Carlsruhe.

Bekanntmachung.

Die erledigte Stelle des Amtsdieners bei

Großh. Bezirksamt Willingen soll sogleich wieder besetzt werden.

Das Einkommen derselben besteht in einem jährlichen Gehalte von 1028 R. 57 Pf., in einem Monturverloren von 72 R. jährlich und in dem Wohnungsgeldzuschuß der 6ten Dienstklasse mit jährlich 60 R.

Die Bewerber haben ihre Gesuche, unter Aufschuß der erforderlichen Zeugnisse, innerhalb 3 Wochen bei diesseitigem Ministerium einzulegen.

Carlsruhe, den 17. Juli 1875.
Großh. Ministerium des Innern.
A. A. v. M.
S c h r i e d e r.

Heil.

Großh. bad. Staats-Eisenbahnen.

Lieferung von Bandagen.

Zu höherem Auftrage sollen nachstehende Bandagen im Submissionswege beschafft werden:

1. Feinlorbandagen:

80 Stück von 810/815 mm innerem Durchmesser, an der Kante

70 mm breit,

330 „ von 862 mm innerem Durchmesser, an der Kante 70 mm

breit,

50 „ von 909 mm innerem Durchmesser, an der Kante 70 mm

breit,

200 „ von 960 mm innerem Durchmesser, an der Kante 70 mm

breit.

2. Grobbandagen:

24 Stück von 1416 mm innerem Durchmesser, an der Kante 60 mm

breit.

Lieferungsfreige werden hiermit angefordert, ihre Offerten schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift

„Lieferung von Bandagen“

versehen, bis Montag den 26. ff. M.,

Vormittags 10 Uhr,

auf unserm Bureau einzulegen, woselbst auch die Lieferungsbedingungen gegen portofreie Anfragen abgegeben werden.

Carlsruhe, den 7. Juli 1875.
Großh. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.
Debriant.

T. 562. Kasatt.

Bekanntmachung.

Die in Nr. 167 der Carlsruher

Zeitung, Beilage, angekünndigte

Genossenschaftsvollstreckung gegen

Merle & Cie. zu Kasatt findet

nicht statt.

Kasatt, den 19. Juli 1875.

Der Vollstreckungsbeamte:

H. Bauer, Notar.

(Mit einer Beilage.)